

*Gerdi Gutperle – Künstlerin des Lichts und der Zeit, Intendantin des Glücks auf den Spuren der Ewigkeit –  
enigmatische Ausstrahlung des Stillen und des Großen*

# Zeitreisen – zwischen Augenblick und Ewigkeit

**Jahressausstellung ab dem 3. November 2026 im Kunstraum Gerdi Gutperle in Viernheim**



*Gerdi Gutperle; Verbindung;  
Mixed Media, 130 cm x 90 cm  
© Gerdi Gutperle*

Zeitreisen – eine Idee und künstlerische Symphonie, die in jeder Hinsicht zum Nachdenken inspiriert und von Tiefgang durchdrungen ist. „Zeit ist das, was man an der Uhr abliest!“ Diese pragmatische, leicht humorvolle Definition Albert Einsteins ist im Kontext seiner Forschung, aber auch seiner Hinwendung zu tieferen philosophischen Fragen nach dem Wesen der Zeit zu verstehen, bezogen etwa auf Augustinus’ Frage „Was ist also Zeit?“. Seine Antwort könnte kaum nüchterner klingen – und eröffnet doch einen faszinierenden Gedankenraum: Denn was wir an der Uhr ablesen, ist keineswegs identisch mit dem, was wir als Zeit erfahren. Zeit ist messbar, aber nicht sichtbar. Sie vergeht, und zugleich bleibt sie in uns. Sie wird Erinnerung, Erwartung, Sehnsucht, Geschichte. Vielleicht liegt gerade darin die eigentliche Magie des Begriffs Zeitreisen, den Gerdi Gutperle zum Titel ihrer Jahressausstellung 2026–2027 gewählt hat. Denn wohin reisen wir, wenn wir durch die Zeit reisen? Zurück in die eigene Erinnerung? Voraus in eine noch ungeschriebene Zukunft? In vergangene Epochen, fremde Kulturen, persönliche Traumwelten? Oder vielleicht genau dorthin, wo Kunst immer schon ihren eigentlichen Ort hat: in einen Raum jenseits der linearen Zeit? Das expressive Bildereignis „Verbindung“ wartet auf mit einer hellen Linie als Grenze zwischen einem roten und einem türkisfarbenen Bildraum und macht die Aufteilung in Zeit und Raum visuell klar erfahrbar. Auf den ersten Blick zumindest. Auf den zweiten Blick entdecken wir dann feinstoffliche Durchdringung durch Farbe und hingehaucht schwungvolle Formen. So hat Marcel Proust wie kaum ein anderer Schriftsteller seine Vision verarbeitet, dass Vergangenheit nicht einfach vergangen ist. In „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ wird Erinnerung zu einer eigenen Form des Reisens: